



Antrag

der Abgeordneten **Jürgen Baumgärtner, Kerstin Schreyer-Stäblein, Bernhard Seidenath, Klaus Holtschek, Markus Blume, Dr. Ute Eiling-Hütig, Dr. Thomas Goppel, Hermann Imhof, Sandro Kirchner, Helmut Radlmeier, Steffen Vogel CSU**

Bericht der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns über die Vorbereitung des Bereitschaftsdienstes auf kommende Herausforderungen

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag bittet die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB), dem Ausschuss für Gesundheit und Pflege zeitnah

- über die Ergebnisse ihrer Prüfung, ob der ärztliche Bereitschaftsdienst zukünftig im Rahmen einer „Poollösung“ ausgestaltet werden kann, zu berichten, sowie
- darzustellen, welche Lösungsmöglichkeiten nach Ansicht der KVB bestehen, damit der Problematik entgegengewirkt werden kann, dass vor allem junge Ärztinnen und Ärzte nur sehr ungern allein Hausbesuche wahrnehmen, da sie möglicherweise auftretenden Gefahren dabei schutzlos ausgeliefert sind.

Begründung:

Die ärztliche Versorgung im Rahmen des Bereitschaftsdienstes ist ein elementarer Teil der umfassenden und bedarfsgerechten medizinischen Versorgung, den die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zusätzlich zu der Arbeit in ihrer Praxis leisten.

In ländlichen Gebieten, in denen weniger Ärztinnen und Ärzte niedergelassen sind, ist die Belastung, die für die einzelne Ärztin / den einzelnen Arzt durch den Bereitschaftsdienst anfällt, wesentlich höher als in städtischen Regionen, in denen mehr niedergelassene Ärztinnen und Ärzte tätig sind. Daher können sich Ärztinnen und Ärzte aus den städtischen Regionen in den Bereitschaftsdienst im ländlichen Umland einbringen. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass auch in ländlichen Regionen, in denen die Zahl der niedergelassenen Ärzte tendenziell abnimmt, eine kontinuierliche sowie qualitative Versorgung außerhalb der Sprechstundenzeiten aufrecht erhalten werden kann. Die KVB prüft derzeit, ob eine derartige „Poollösung“ rechtssicher ausgestaltet und eingerichtet werden kann und sie soll daher aufgefordert werden, zeitnah über das Ergebnis dieser Prüfung zu berichten.

Können Patientinnen und Patienten aufgrund ihrer Erkrankung die zuständige Bereitschaftsdienstpraxis nicht aufsuchen, besucht die Ärztin/der Arzt im Bereitschaftsdienst die betroffenen Patientinnen und Patienten zu Hause, um sie dort medizinisch zu versorgen. Derzeit nehmen die Ärztinnen und Ärzte diese Hausbesuche im Regelfall allein wahr, ohne zu wissen, was sie dort erwartet. Vor allem junge Ärztinnen, deren Anzahl innerhalb der vertragsärztlichen, medizinischen Versorgung immer mehr zunimmt, werden hierbei nach Berichten aus der Ärzteschaft von Ängsten begleitet, da sie Gefahren, die möglicherweise in einer derartigen Situation auftreten können, schutzlos ausgeliefert sind. Daher soll die KVB gebeten werden, darzulegen, welche Lösungsmöglichkeiten ihrer Ansicht nach für diese Problematik bestehen.